Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 44

Illustration: "Ich ha i de Lotterie es Viertelpfund Kafi gwonne [...]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Marktbericht

R.: Frailein, schrybe Si bitti: «Bei strahlend schönem Wetter . . .»

Z.: Halt, das goht nit! Wätterbricht git's numme für d'Landwirtschaft!

R.: Scheen! Also: «Bei einem Wetter, das unsere Landwirte schön nennen würden . . .»

Z.: Das goht no weniger! Und iberhaupt, sit em erschte Septämber sin au die landwirtschaftlige Wätterbricht nimme-n-erlaubt.

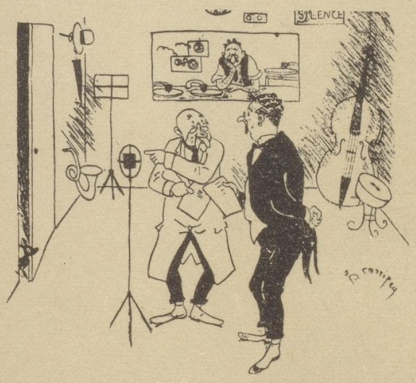
R.: He nu! Also schrybe Si, Frailein: «Trotz völligen Fehlens jeglicher Witterung . . .»

Z.: Gsehn Si, es goht jo!

R.: «. . . Witterung, schlendern wir über den . . .

Z.: Halt! Hän Si «wir» gsait?

R.: Jo!



«Herr Professor, ich möchte Sie gerne noch um einige vertrauliche Mitteilungen für meine Hörer bitten.»

«Ja, aber schließen Sie vorerst die Türe, man könnte uns hören.» (Ric et Rac)

Z. «Wir» isch unzulässig! «Wir» isch uf e-n-Art e-n-Einheit — und Einheite derfe-n-unter gar kaine-n-Umschtände gnennt wärde . . .

R.: Nundebuggel! Hän Si au ebbis gege «man»?

Z.: Mir heere's nid grad gärn — aber usdrigglig verbotte-n-isch es nit!

R.: Also zlaid: «schlendert man über den Basler Marktplatz . . .»

Z.: Halt, halt, ums Gottswille — sin Si verruggt? «Basler Marktplatz?» Das isch jo e konkreti, dytligi Ortsbizaichnig — wenn so ebbis druggt wird, ist Ihr Blatt für drei Dag verbotte — oder doch wenigschtens fir ai Dag, wie bim Hungerbiehler sälig! Mache Si mir der Zschokke nit druurig — lehn Si dr Märtplatz ewägg!

R.: Wie Si maine. Heere mer aifach uf! «. . . schlendert man». Punkt. Hän Si Punggt, Frailein?

Z.: Si, mache Si Ihre Schwarzhandel dehaim ab und Ihr Punggtgschäft — aber nit under myner Nase! Schließlig isch me-n-e Amtsperson, verschdeen Si?

R.: Si drille-n-aim 's Wort im Muul um! I ha's jo numme vo-me-ne Satzzaiche gha, vo-me-ne gweenlige Punggt, nit vome-ne Märggli!

Z.: Jä so! Das hätte Si au gli kenne sage! Also diktiere Si wyter, mynetwäge.

R.: «Nur wenige Stände nehmen unser Auge gefangen . . .»

Z.: Halt, halt, halt! Dä Satz isch voll vo verschdeggte politische-n-Aspilige. «Wenige Stände» ist eine gringschätzige Aeußerung gegen den Ständestaat, gegen das Korporationensystem — wenn nicht sogar ein verkappter Angriff gegen unseren ehrwürdigen Ständerat! I mueß Si verwarne! «nehmen unser Auge gefangen»: das mueß ain jo politisch uslege! Unser Auge — das ist etwas, das man hütet wie unseren Augapfel — also wird auf die Gefangennahme eines Mannes angespielt, den man wie seinen Augapfel hütete — verschdeen Si?

R.: Jo, wenn Si's uf die Art aluege! Und jetzt mueß i dr ganz Satz schtriiche?

Z.: Nai, wär sait ebbis drvo? 's erscht Wort könne Si schtoh loh, das Wort «Nur» isch gänzlig unverdächtig.

R.: Also scheen, Frailein, schrybe Si: »Nur». Hän Si «Nur»? Numme «Nur.» Punktum. Und denn wyter: «Der Sommer muß dem Herbst Platz machen, mit Preiselbeeren und Heidelbeeren . . .» Das isch doch ganz unverfänglig, oder nit?

Z.: Unverfänglig? Staatsgfärlig isches! «Der Sommer» — «der» kenne Si schtoh loh — aber «Sommer» isch e-n-Einheitskommandant, und darf iberhaupt nit gnennt wärde! «Muß dem Herbst Platz machen» ist eine luftschutzfeindliche Aeußerung und ein Angriff gegen den Basler Ortsleiter. Und «Preiselbeeren» sind Symbole antipreußischer Gesinnung, während Sie mit «Heidelbeeren» auf den Luftangriff gegen Heidelberg anspielen wollen! Halte Si uns aigetlig fir blöd?

R.: Nai — aber i ka mi tysche!

Z.: Also gsehn Si! Diktiere Si wyter, aber ohni Politik!

R.: Wie Si maine, Herr Strichli. Frailein, schrybe Si: «Kohlköpfe, Kabis, Zucchetti, so weit das Auge blickt.»

Z.: Halt! Si sinn aifach unbelehrbar! «Kohlköpfe» goht dytlig gege dr Nationalroot! Was eint ist recht, was trennt ist schlecht! Schdryche Si die Kohlkepf! Dr Kabis kenne Si lo si. Aber Zucchetti — das sin ganz offesichtlig italiänischi Partisane — so ebbis gheert nit in e Märtbricht! Und «So weit das Auge blickt» isch scho wieder e-n-Ortsbezaichnig — schdryche!

R.: Si lehnd aim aber au gar nyt schdoh! Scheen, schrybe mer ebbis ganz harmloses: «Heute ist Freitag.» Was sage Si doderzue?

Z.: Nundefahne! Si wänn schynts mit Gwald uf dr Lohnhof! «Heute» ist eine verbotene Zeitangabe, die den fremden Fliegern wertvolle Aufschlüsse geben kann. «Ist» kenne Si mynetwäge schrybe; aber «Freitag» isch e-n-amerikanische General, ain wo bim Robinson gsi isch! Furt mit däm Freitag!

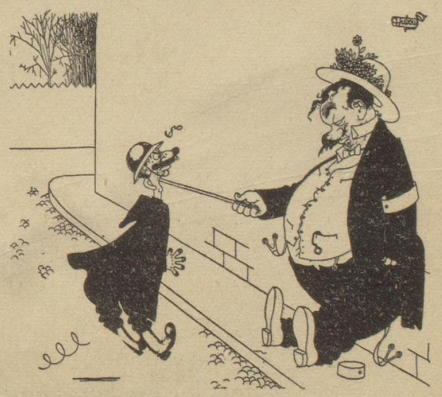
R.: Jetz verlaidet's mer langsam. «Der Markt ist lebhaft, und jeder kauft, was ihm sein Portemonnaie erlaubt».

Z.: Schdryche, schdryche! «Der Markt» — wisse Si als no ni, daß es kaini Ortsbizaichnige git «ist lebhaft» — wenn das d'Aengländder läse, maine si, mr haige sowiso gnueg z'Aesse — und drno griege mer rein gar nyt meh yne! «Und jeder kauft, was ihm sein Portemonnaie», dodermit gfährde Si dr sozial Friede, d'Währigsstabilität und d'Schbarvorschrifte vo dr Kriegswirtschaft. 's letscht Wort «erlaubt» will i-ne schdoh loh. Hän Sie begriffe? Sin Si jetz fertig?

R.: Jo, jetz simmer fertig. Und 's het sogar no ganz e glungene Bricht gä, ganz im Sinn vo dr Zensur!

Z.: Was hämmer jetz aigetlig gschrybe?

R.: Nur der Kabis ist erlaubt.» B.



«Ich ha i de Lotterie es Viertelpfund Kafi gwonne, ond das hed müesse gfyret sii!»

(Ric et Rac)

Bigler im Saffran

Die altberühmte Zunft-Gaststätte am Limmatquai in **Zürich**

Die Küche ein Problem! Lassen Sie sich überraschen — aber angenehm!

Inh.: P. Biegler Tel. 46718
vom Kurhaus Bergün und Schuls-Tarasp.

Öpfelchammer

Zürich Rindermarkt 12
Alt Zürcher Weinlokal mit Gottfr. Keller-Stübli

Die vorzügliche Küche

und die **bekannten mundigen Weine!** Hans Büchi, Küchenchef